

über den Brünning Beweise. Erstere sei 4 1/2 Meilen lang und sei, da das Reich zu ihrer Verlängerung Mittel bewilligt habe, sogar als strategische Hilfsbahn zu betrachten, auf der Harzbahn sei der Frachtenverkehr besonders mit Erzen ein ganz bedeutender.

Was nun die für hier projektierte Linie betreffe, so lägen allerdings schwierige Terrainverhältnisse vor. Er müsse daher auch das Projekt nach zwei Richtungen hin bearbeiten. Einmal müsse er die Anlegung einer reinen Adhäsionsbahn ins Auge fassen und in diesem Falle durch 10—12 Curven die Strecke in der Nähe des Schießhauses wegen Anlegung einer Haltestelle an die untere Stadt heranzubringen suchen, das andere Mal müsse er mit der Anwendung des gemischten Systems rechnen. Im ersteren Falle würde die Strecke eine Länge von etwa 5 km erhalten, während sie im anderen Falle nur wenig über 3 km lang werden würde, da die Linie dann nach der Abbiegung von der Chemnitz-Aue-Aborfer Strecke in gerader Richtung nach der Stadt geführt werden könnte. Die Herstellungskosten einschließlich des Landerwerbs, jedoch ausschließlich der Beschaffung der Betriebsmittel, würden ungefähr 300,000 Mark betragen, nicht mehr, gleichviel welches System zur Anwendung käme, denn die höheren Anlagekosten bei Anwendung des Zahnradsystems würden dadurch aufgewogen, daß die Strecke eine wesentlich kürzere, auch der Bodenerwerb ein geringerer werden würde. Er bäte, sich durch gegentheilige Meinungen nicht irre machen zu lassen, sondern seiner Erfahrung volles Vertrauen zu schenken.

Was nun die Betriebseinrichtung anbelange, so könnten drei Wege eingeschlagen werden. Das Natürlichste wäre, wenn der Staat die Strecke bauen und auch betreiben würde. Zweitens wäre, wenn der Staat den Bau nicht selbst übernehme, von demselben ein Zuschuß von mindestens 1/3 der Anlagekosten zu erlangen zu suchen, der jedoch vorläufig und bis die Strecke die Verzinsung des ganzen Anlagenkapitals zu 4% brächte, unverzinslich herzugeben wäre, oder drittens der Staat sehe von Gewährung eines Zuschusses ab, übernehme aber dann den Betrieb gegen Gewährung einer mäßigen Rente an die Geldbesitzer, welchen Modus Herr Pleßner für am günstigsten empfahl.

Ferner mußte in dem Falle, daß der Staat zwar einen Zuschuß gäbe, den Betrieb aber nicht übernehme, der Unternehmer die Verzinsung des übrigen Anlagekapitals an ungefähr 200,000 M. zu 4% den Actionären sicher stellen. Herr Pleßner bezeichnete die bevorstehenden Aufgaben als schwere, denn ohne viele Bemühungen und anfänglich auch ohne Opfer würde es nicht abgehen. Die Interessen der Stadt würden aber durch die Eisenbahnlinie auf jeden Fall besser gewahrt werden, als bisher. Er für seine Person verbürge sich für eine gewissenhafte Ausarbeitung der benötigten Unterlagen, werde der Regierung den Nachweis erbringen, daß die Anlage möglich sei, die Betriebsfähigkeit berechnen u. s. w. und sei der festen Ueberzeugung, daß seine Vorlage an maßgebender Stelle, wenn dem Projekte sonst ohne Voreingenommenheit gegenüber getreten werde, wohlwollend werde geprüft werden.

Die interessante, eingehende Ausführung des Herrn Baurath Pleßner fand bei der Versammlung lebhaften Beifall.

Herr Richard Hertel kam hierauf noch einmal auf die Vorstellungen in Dresden zurück, meinte, daß der Forstfiskus wegen besserer Ausnützung der Wälder an der Bahnanlage ein wesentliches Interesse mit habe, glaubt, daß durch die Einreichung der Unterlagen die Regierung vielleicht doch dazu gebracht werden würde, einen Zuschuß zum Bahnbau zu gewähren bez. den Betrieb zu übernehmen und schlug folgende Resolution vor:

Die Anwesenden erkennen im Interesse der Industrie der Stadt Eibenstock und behufs Hebung derselben die Nothwendigkeit der Verbindung der Stadt mit dem Bahnhofe durch eine normalspurige Eisenbahnlinie mit Secundärbetrieb unbedingt an, und betrauen das bisher bestandene Comité mit der weiteren Erledigung der wegen Erreichung dieser Verbindung notwendig werdenden Arbeiten.

Diese Resolution wurde ohne Widerspruch angenommen. Ebenso war auf Anfragen die Versammlung damit einverstanden, daß das Comité sich jederzeit durch Zuwahl erweitern kann.

Herr Eugen Dörffel wies sodann noch darauf hin, daß durch die Verlängerung der Eisenbahn von Willkau-Saupersdorf nach Schönheide und Carlsfeld, sowie durch die Erbauung der Bodenthalstraße Eibenstock mit seiner ganz bedeutenden Industrie wesentlich am Verkehr einbüßen müsse und daß daher schon die Regierung die Vorlage nicht ohne Weiteres werde von der Hand weisen können, machte noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß anderen schon genehmigten bez. in Aussicht genommenen Linien durchaus keine Concurrenz geschaffen werden solle, sondern daß lediglich die lokalen Interessen Eibenstock's gewahrt werden sollen und daß schließlich die anwesenden Herren Grundstücksbesitzer, die jetzt beginnenden

Vermessungsarbeiten in jeder Weise fördern, die Absteckpfeile schonen und daß Andere ein Gleiches thun, mit beaufichtigten zu wollen.

Auf eine Anfrage des Herrn Postdirektor Jährig wegen der etwaigen Fahrgeschwindigkeit theilte Herr Pleßner mit, daß infolge der Kürze der Strecke, sowie wegen der bedeutenden Steigung die Fahrgeschwindigkeit natürlich keine große sein könne und daß die Bergfahrt vielleicht 22 Min., die Thalfahrt 17 Min. betragen würde. Eine größere Fahrgeschwindigkeit würde sich aber auch nicht empfehlen, da sich die Betriebskosten dann ganz wesentlich erhöhen würden.

Schließlich stellte Herr Eugen Dörffel noch eine Versammlung vor Abgang der Vorarbeiten in Aussicht und ersuchte die Versammlung, Herrn Baurath Pleßner für seine Bereitwilligkeit zu den gegebenen Mittheilungen durch Erheben von den Plätzen den Dank auszudrücken, was einmütig geschah und wofür Herr Pleßner seinen Dank aussprach.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Am Donnerstag, den 2. Oktober wird Hr. Musikdir. Deser im Saale des „Feldschlösschen“ ein Concert veranstalten, bei welchem der Solo-Violinist Curt Künzel aus Leipzig mitwirken wird. Hr. Künzel, ein geborener Eibenstocker, ist in den größten Städten bereits mit Erfolg aufgetreten und so läßt sich erwarten, daß das Concert ein recht gelungenes werden wird.

— Schönheide. Am Donnerstag Vormittag 1/2 10 Uhr brach in Unterstüzengrün ein Schadenfeuer aus. Es brannte das dem Bürstenhändler Leistner daselbst gehörige Wohnhaus vollständig nieder. Das Feuer nahm in dem aus Fachwerk erbauten Haus so schnell überhand, daß fast gar nichts gerettet werden konnte. Auch der Schwiegerohn Leistner's, der das Haus mit bewohnte und zur Zeit des Brandes sich auf Arbeit befand, kam um sein sämmtliches Mobiliar. Die Verunglückten werden allgemein bedauert. Es wird vermuthet, daß das Feuer durch eine schadhafte Esse entstanden sei.

— Bärenwalde, 22. Septbr. Gestern Abend gegen 10 Uhr brach in der Scheune des Gutsbesizers Ernst Alban Schramm hier auf bis jetzt noch unermittelte Weise Feuer aus, welches in kurzer Zeit die und die anderen zum Gutsgehöfte gehörigen Gebäude in Asche legte. Außer dem Vieh und etwas Möbel konnte wegen des schnellen Umsichgreifens des Feuers nichts gerettet werden. Böswillige Brandstiftung wird vermuthet.

— Dresden. Die jetzt erfolgte Ernennung des Generalmajors von Kirchbach, Commandeur der 1. Kavalleriebrigade Nr. 23, zum Generalleutnant hat in militärischen Kreisen große Freude und viel Aufsehen erregt. Der Grund zu dieser plötzlichen Ernennung soll folgender sein: General von Kirchbach commandirte seine Brigade bei den großen Kavalleriemärschen bei Mählsberg und führte mit ihr einen vortrefflich gelungenen Ueberfall auf zwei preussische Kavallerie-Regimenter aus. Der Commandeur ließ Nachts seine Leute wecken, sammelte die Regimenter und überfiel die preussischen Husaren und Ulanen so plötzlich, daß die feindlichen Eskadrons in Wasser geriethen und vollständig abgeschnitten wurden. Dieser gelungenen Ueberfall soll Se. Majestät den König sehr erfreut haben und die Folge davon ist eben die Ernennung zum Generalleutnant gewesen, mit welcher Charge der Titel „Excellenz“ verbunden ist. Generalleutnant von Kirchbach ist 1835 in Cunnersdorf bei Königstein geboren.

— Chemnitz. Ein jugendliches Verbrecherkleinblatt, bestehend aus den Schulknaben Gebrüder Weismann und Drechsler, erschien vor den Schranken des hiesigen Landgerichts. Dieselben waren in Gemeinschaft mit noch einem vierten, ebenso hoffnungsvollen Fräulein, das aber wegen seines jugendlichen Alters noch nicht kriminell belangt werden kann, wohl 6 Mal nach wohlüberlegtem Plan in den Keller eines Kohlenhändlers eingebrochen, um den vom Händler dort untergebrachten Erlös seines Kohlenverkaufs zu rauben und dann gemeinschaftlich zu verjubeln. In Rücksicht auf ihre übergroße Frechheit und Raffinirtheit wurden sie mit Gefängnisstrafen in Höhe von 12, 10 und 4 Wochen Gefängniß belegt.

— Zwickau. Zur diesjährigen Herbstprüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst hatten sich bei der hiesigen Königl. Prüfungskommission 9 Aspiranten angemeldet, von denen jedoch einer sein Zulassungsgesuch wieder zurückzog. Von den verbliebenen acht Examinanden bestanden das mit denselben am 19. und 20. d. M. hier abgehaltene vorchriftsmäßige Examen nur 3, während 5 wegen ihrer ungenügenden schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen wurden.

— Reichenbach, 20. September. Der erste deutsche Hebammentag, welcher am 22. u. 23. September in Berlin abgehalten werden soll, wird eine große Zahl von Hebammen nach der Reichshauptstadt führen. Der Hebammenverband, der sich aus den nachbezeichneten Städten und Ortschaften, als Reichenbach, Wiplau, Neyschlau, Neumarx, Unter- und Oberhainsdorf, Hauptmannsgrün, Oberreichenbach, Limbach zusammensetzt, wird durch mehrere hiesige Hebammen

vertreten sein. Den Verhandlungen wird eine große Wichtigkeit beigemessen und ist die Tagesordnung eine außerordentlich reichhaltige, so beschäftigt sich z. B. der 1. Gegenstand mit der Desinfectionsfrage, der 3. mit der Aenderung des Namens Hebamme, der 7. mit der Tagfrage u. s. w. Den Theilnehmerinnen steht der Zutritt zu den Museen, zum Schloß und Palais des Kaiser Wilhelm I., zum Aquarium, wie in den Zoologischen Garten offen.

— Am 28. und 29. dieses Monats findet in Crottendorf bei Annaberg eine landwirthschaftliche Ausstellung von Rindern Simmenthaler Kreuzung und Kreuzung, sowie von landwirthschaftlichen Produkten statt, zu welcher alle Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft eingeladen werden.

— Unter den sächsischen Volksschullehrern macht sich eine lebhaftere Agitation bemerkbar gegen die von Dr. Dittes seinerzeit auf dem 8. deutschen Lehrertage aufgestellten confessionellosen Unterrichtsziele. Namentlich die neulichen Angriffe des genannten Schulmannes auf einer Lehrerversammlung in Saaz, wo derselbe seine Gegner als „ehrlose Buben“ bezeichnete und sie als Heuchler zu brandmarken versuchte, dürften der Schaar jener wackeren Männer, die noch ein christlich deutsches Herz in der Brust tragen, nur neue Anhänger gewinnen und schon auf dem demnächstigen evangelischen Schulcongreß in Erfurt dürfte sich eine lebhaftere Reaktion gegen jene Talmi-Bestrebungen geltend machen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

25. September. (Nachdruck verboten.) Am selben Tage, an dem der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin seinen feierlichen Einzug in Toul hielt, am 25. September 1870, an einem Sonntage, wurde die Festung Verdun eingeschlossen. Auch sie war für die Verbindung der deutschen Truppen mit der Heimath von großer Wichtigkeit, da sie an der Eisenbahnlinie Metz-Paris liegt und nach dem unausschließlichen Fall von Metz zur Freilegung dieser Fahrstraße ebenfalls in deutschen Händen sein mußte. An dem genannten Tage gab es in Paris bereits einige Unruhen, organist v. grünem Straßenpöbel, der später noch der unglücklichen Stadt Weiden auferlegen sollte, gegen welche die Belagerung gering erschien.

26. September. Nachdem kürzlich die kleine Insel Helgoland in deutschen Besitz übergegangen, ist deren militärische Bedeutung auch erhöht und zum Gegenstand lebhafter „Für u. Wider“ gemacht worden. Ob die Insel wirklich von wesentlicher Bedeutung ist oder werden dürfte, wird sich später noch zeigen und diese Erörterung wird Sache militärischer Fachkreise sein. Daß aber Helgoland bereits einmal eine gewisse Bedeutung für das militärische Seewesen gehabt hat, geht aus einer trockenen Notiz in der Datumerreihe des deutsch-französischen Krieges hervor. Da heißt es nämlich: Am 26. September 1870 verläßt die französische Kriegsflotte Helgoland! Nun, die Insel, die den Franzosen wichtig genug war, dürfte in deutschen Händen mindestens eben so wichtig sein.

Auf Irrwegen.

Original-Novelle von Claire Gerhard.

(14. Fortsetzung.)

XIV.

Seit jenem Tage schien eine kleine Besserung einzutreten, Nora zeigte sich antheilsvoller, lebendiger; sie versuchte es, weniger ihren Träumen nachzuhängen, und kam allen Vorschriften des Arztes treulich nach.

Ihr Vater war durch die Ankunft eines Jugendfreundes, des greisen Oberst von Harber, sehr erfreut worden. Obgleich längst außer Diensten, sah man diesem noch stets den Militär an und seine hohe, ungebeugte Gestalt, sein frisches, freundliches Gesicht mit dem eisgrauen Schnurrbart ließen nicht ahnen, daß der Oberst bereits sein 70. Lebensjahr überschritten hatte. Etwas derb soldatisch in seinen Ausdrücken, war er dennoch der aufmerksamste Ritter schöner Frauen und ein unterhaltender Gesellschaftler. Nach seiner Pensionierung hatte er weite Reisen unternommen; seine unruhige Natur litt ihn nie lange an einem Orte, aber vermöge seiner großen Lebhaftigkeit hatte er überall zahlreiche Bekanntschaften gemacht, und es war daher ein wahres Vergnügen, ihn erzählen zu hören.

Er hatte Nora zuletzt in ihrem 14. Jahre gesehen, ein blühendes lebensfrisches Kind, und bemühte sich nun vergeblich, seinen tiefen Schred zu verbergen, als er sie krank und todtestraurig wiederfand. Nora kam ihm zu Hilfe und sagte matt lächelnd: Sie erkennen Ihre Elfe in mir nicht wieder, Herr Oberst.

„O, doch, doch,“ antwortete er gerührt, „paßt doch der Name jetzt besser für Sie, als einstmal für das rothwangige, fröhliche Kind. Ihr Umhergaulen veranlaßte mich, Sie damals Elfen zu taufen, doch nun mit dem unirdisch blutlosen Gesichtchen scheinen Sie mehr denn je dem Zauberreiche zu entstammen.“

So blieb es denn bei dem Namen „Elfen“, und der Freistruer trat oft die Thränen in die Augen, wenn sie bemerkte, wie zart und fürsorglich der alte Oberst mit Nora umging, wie er tausend Kleinigkeiten, die er von seinen Reisen mitgebracht, in ihr stilles Zimmer trug, um sie zu zerstreuen.

Er bewog sie auch, die Menschen nicht mehr so ängstlich zu fliehen, sondern mit einigen auserwählten Kurgästen Umgang zu pflegen. Oft saßen sie auf einem hübschen Plätzchen in der Promenade und beobachteten die Vorüberwandelnden, die der Oberst häufig nicht sehr glimpflich kommentirte.

der
noch
Zah
diese
Zu s
hat
eing
fiel
sich
daß
un
Obe
Ihr
sehen
gleich
ganz
verf
ich
was
seine
erster
Obe
zu s
bedin
preß
wied
Der
fuhr
wo i
Einn
legen
Natu
stet
Höll
Rou
zertr
raffer
obach
griffe
vergi
war
Som
Spie
In i
Fran
ober
hinte
Hän
Gold
streif
dem
zweif
Die
Carlo
erwor
werde
T
gesch
auf
schei
Du g
T
leicht
zu w
sige
Dan
ganz
als m
Schm
dem
und
Tisch
mir
Däm
hätte
mit d
befehr
es wi
langt
Mutter